

sieht's keiner."

Die Maschine startete um Mitternacht. Sie stieß durch die milchigen Wolken, und bald darauf tauchte ein greller Glutball aus dem Dunst. Sie überflog den Polarkreis in der Nähe des Yukon River.

Die Sonne rollte über den Horizont, ihre schrägen Strahlen fielen auf die schlafende Tundra, sie schufen eine seltsame Verteilung von Finsternis und Licht. Krumme Erlen und verkrüppelte Birken bogen sich im Nachtwind. Dann hörte jeglicher Baumwuchs auf. Schneefelder bedeckten die Hügel, deren Nordhänge grellweiß funkelten, während malvenfarbene Schatten die Täler bedeckten.

Über Moraste und zugefrorene Seen raste das Flugzeug hinweg. Gegen ein Uhr zwanzig erreichte es den Rand des Polarmeers und senkte sich auf sein Ziel herab. Niemand bemerkte es; die Reisenden schliefen. Auch in Icy Cape Air Force Base regte sich nichts. Nur eine Radarantenne drehte sich hektisch auf dem Turm, sie entbot ihren kalten Gruß.

4. Kapitel

Nachdem Captain Leslie sein Gepäck abgestellt hatte, trat er in die verlassene Kantinenbaracke und ließ sich einen Topf Kaffee geben. Ein verschlafener Küchensergeant stellte den Trunk vor ihn hin. Schweigend schlürfte Leslie die heiße Flüssigkeit. Der einzige Lichtblick in der traurigen Affäre, die mit seiner Versetzung in die Arktis geendet hatte, war, dass er hier einen alten Bekannten zu treffen hoffte; einen Schulkameraden, den er später beim Strategic Air Command wieder gesehen, dann aber aus den Augen verloren hatte. Bob Harris war zeitweilig mit ihm in derselben Maschine geflogen, mal als Copilot, mal als Navigator, und sie hatten sich immer gut verstanden. – "Sergeant", fragte er, "ihr habt doch einen Lieutenant Harris hier, was?"

"Hatten, Sir. Bis vor vier Tagen."

"Was denn, ist er versetzt worden?"

"Das nicht; aber vermisst."

"Vermisst?!"

"Ja, er stieg auf... und kam nicht wieder."

"Aus welcher Gegend hat er sich zuletzt gemeldet?"

"Weiß der Himmel. Von irgendwo überm Eismeer."

"Hören Sie mal, Sergeant, ich möchte das ein bisschen genauer erfahren. Lieutenant Harris ist ein alter Freund von mir."

"Ich weiß nicht viel darüber, Sir. Es soll ja eine Suchaktion im Gange sein. Manchmal kommen die Vermissten zurück; das heißt, wenn die Hubschrauber sie im Packeis finden."

"Das kommt wohl öfter vor, dass euch eine Besatzung abhanden kommt?"

"Öfter? Wäre ein bisschen zuviel behauptet... Aber es kommt eben vor."

Die Gleichgültigkeit des Mannes brachte Leslie auf. Es war doch in jedem Fliegerhorst Tagesgespräch, wenn ein Pilot verunglückte, die Leute wussten genau Bescheid, auch das Küchenpersonal kannte die Einzelheiten. Weil jedem von ihnen dasselbe zustößen konnte, hielten die Flieger zusammen, und das Schicksal einer vermissten Maschine beschäftigte monatelang alle Köpfe. Oder galten in Icy Cape andere Regeln? – "Was hatte Harris für einen Flugauftrag?", fragte er scharf.

"Denselben, den sie hier alle haben, Sir."

"Vielleicht drücken Sie sich mal ein bisschen deutlicher aus!"

"Wenn Sie nicht wissen, was hier los ist – ich darf es Ihnen auch nicht sagen, Captain."

"Schnell, kommen Sie heraus damit! Wohin habt ihr Lieutenant Harris geschickt? Machen Sie den Mund auf, oder ich werfe Ihnen die Kaffeemaschine an Ihren verdammten Dickschädel!"

Der Sergeant ging blitzschnell in Deckung. Er tauchte hinter der Theke weg und huschte auf allen vieren rückwärts ins Verpflegungsmagazin. Das Magazin zu betreten war anderen verboten. Leslie verließ den Kantinenraum. Er schleuderte die Tür so hart hinter sich zu, dass die Wandverschalung platzte und weißliche Isoliermasse aus dem Riss quoll. In seiner Erregung achtete er nicht auf die vereisten Stufen und schlug draußen lang hin.

Bob Harris! Bob Harris vermisst..., "irgendwo überm Eismeer". Es war eine Schande. Der Schmerz in Ellenbogen und Knien vereinte sich mit der würgenden Erkenntnis, dass sein alter Kamerad Bob – der einzige vertraute Mensch hier am Ende der Welt – wahrscheinlich nicht mehr am Leben war. Langsam stand Jim Leslie auf; er klopfte sich den Schnee von der Uniform. Ihm wurde in diesem Augenblick klar, dass er in Icy Cape nicht das letzte Mal am Boden gelegen hatte.

5. Kapitel

"Und eure Verlustrate, Tony?", fragte Gordon Gray.

"Die Verluste sind zu ertragen, aber doch höher als anderswo", antwortete Colonel Reed. Infolge einer beginnenden Schwerhörigkeit sprach er ziemlich laut. Der Frühlingswind riss ihm die Worte vom Mund, er trieb feinen Pulverschnee vor sich her, der ihnen wie Sand im Gesicht prickelte.

Gray schöpfte eine Handvoll aus einer Schneewehe und betrachtete die winzigen, harten Kristalle. Tatsächlich, in der Arktis sah der Schnee anders aus als in den gemäßigten Zonen. Wenn man das Zeug durch die Finger rinnen ließ, glich es eher dem Wüstensand von New Mexiko. "Das ist schlimm", sagte er.

"Jetzt stecken wieder ein paar meiner Jungs im Eis... Lieutenant Harris und zwei Mann. Sind nördlich der Wrangel-Insel heruntergekommen, und natürlich ging die Maschine zu Bruch. Gott sei Dank brachten sie den Notsender in Gang, und wir wissen, was los ist. Sie sitzen seit vier Tagen in der Gegend fest, wo De Long 1879 mit der 'Jeannette' eingefroren ist."

"Warum holt man sie nicht?"

"Wenn das so einfach wäre, Gordon. Um die Wrangel-Insel herum liegt meistens Nebel. Schicken wir einen Hubschrauber, kann's passieren, dass er auf russischem Gebiet landet und beschlagnahmt wird. Inzwischen treibt die Scholle ab, tiefer hinein in die Ostsibirische See, und die Rettungschancen werden besser."